

## Thesen zu „20 Jahre Attac“

### Diskussionspapier des Attac-Koordinierungskreises

1) Unsere Analyse zu Beginn dieses Jahrtausends, dass diese neoliberale Globalisierung nicht den allgemeinen Wohnstand im globalen Rahmen fördert, sondern rund um den Globus soziale Verwüstungen hinterlässt, hat sich bestätigt.

Die in den letzten beiden Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts forcierte Globalisierung war der Versuch der Wirtschaftseliten, die damalige Wirtschaftskrise zu überwinden und für die brachliegenden Vermögen neue rentable Anlagemöglichkeiten zu schaffen. Dafür wurden die Länder des Südens gezwungen, ihre Märkte zu öffnen. Die Finanzmärkte wurden dereguliert. Öffentliches Vermögen wie kommunale Wohnungsgesellschaften, staatliche Kommunikationsunternehmen oder die Eisenbahnen wurde zu Schnäppchenpreisen an private Investoren verscherbelt. Das über Umlageverfahren finanzierten Rentensystem wurde auf Kapitaldeckung umgestellt, das Gesundheitswesen privatisiert. Zwar machte dies die Reichen immer reicher, die Krise wurde aber nicht dauerhaft überwunden. Das trat spätestens in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 deutlich zu Tage.

2) Gegen die Verwüstungen der Globalisierung hat sich aber auch an vielen Orten auf der Welt Widerstand entwickelt. So hat die Liberalisierung der Handelspolitik nicht nur in den Ländern des Südens, sondern bei TTIP und CETA auch in der EU und in den USA und Kanada breiten Widerstand hervorgerufen. Aktuell werden aufgrund der Konkurrenzkämpfe zwischen den USA, der EU und China eher neue Handelsschranken aufgebaut als eingerissen. Entscheidend für ein gutes Leben für alle ist aber nicht, wie viel Handel möglich ist, sondern in welchem Maße ein nachhaltiges und auskömmliches Wirtschaften im regionalen Rahmen ermöglicht oder verhindert wird.

Gegen die Privatisierung der Renten und des Gesundheitswesens regt sich Protest, und die Kämpfe um das Menschenrecht auf eine angemessene Wohnung haben die Forderung nach öffentlichen Wohnungsgesellschaften wieder auf die Tagesordnung gesetzt.

3) Weit mehr, als wir es vor 20 Jahren geahnt haben, hat die ökonomische Globalisierung die Naturzerstörung und die Klimakrise beschleunigt. Dagegen haben sich globale Bewegungen wie Fridays for Future und die Klimagerechtigkeitsbewegung entwickelt, die für den schnellen Ausstieg aus der Nutzung fossiler Energieträger kämpfen. Diese Bewegungen machen Hoffnung. Attac versteht sich als Teil von ihnen.

4) Die sozialen Verwüstungen des Neoliberalismus haben im Süden alte Fluchtgründe verschärft und neu geschaffen. Die Globalisierung hat die weltweiten Migrationsbewegungen in bisher nicht gekannte Dimensionen getrieben. Nun wollen sich die USA und die EU, aber auch Länder wie Australien, die von der Globalisierung profitiert haben, gegen deren Folgen abschotten, indem sie ihre Grenzen für Flüchtlinge geschlossen halten.

5) Ebenfalls eine Folge der gesellschaftlichen Verwüstungen und der Zunahme sozialer Ungleichheit sind die autoritären bis faschistische Bewegungen. Mit ihren an Ressentiments anknüpfenden einfachen Lösungen bekommen sie verstärkt Zulauf und konnten in vielen Ländern an die Macht gelangen.

6) Die Gründungsforderung von Attac, die Finanzmärkte zu regulieren und zu schrumpfen und dazu unter anderem einen Finanztransaktionsteuer einzuführen, ist nötiger denn je. Dies scheitert aber am fehlenden Willen der politisch Verantwortlichen und der Macht der Finanzlobby. Trotz alledem wird sich Attac weiter dafür einsetzen. Die Finanzmärkte dürfen nicht die Bedingungen diktieren, nach denen Gesellschaften funktionieren, sondern müssen umgekehrt dazu dienen, die Finanzierung der notwendigen sozial-ökologischen Transformation zu ermöglichen.

Gerechter Handel statt Freihandelsdiktat der ökonomisch Starken, Stärkung des Öffentlichen statt Privatisierung von Renten, Gesundheitsversorgung und kommunalen Wohnungsunternehmen – auch das sind Forderungen aus der Gründungszeit von Attac, die ihre Aktualität nicht verloren haben.

Angesichts der Zunahme von kriegerischen Auseinandersetzungen rund um den Globus bleibt die Grundforderung von Attac nach weltweiter Abrüstung und Stärkung nichtmilitärischer Konfliktlösungen weiter auf der Tagesordnung.

7) Auch wenn wesentliche Triebkräfte der Wirtschaft wie der Zwang, ohne Rücksicht auf die Folgen für Mensch und Natur Profite zu erwirtschaften, immer noch wirkmächtig sind, ist die Globalisierung heute nicht mehr dieselbe wie vor 20 Jahren. Die Digitalisierung der Produktion, die drohende Klimakatastrophe, die globalen Migrationsbewegungen, die veränderten internationalen Machtverhältnisse erfordern neue Antworten von denen, die sich für eine soziale, ökologische und friedliche Welt einsetzen.

8) Die sozialen Krisen (zunehmende soziale Ungleichheit und Ausgrenzung) und die ökologische Krise (Naturzerstörung und Klimakatastrophe) sind Folgen einer auf Kapitalverwertung und Profit basierenden Wirtschaftsweise und lassen sich nicht mehr mit kosmetischen Reparaturen lösen. Deshalb setzt sich Attac für eine sozial-ökologische Transformation ein, die die Art und Weise der globalen Produktions- und Konsumweise radikal verändert. Nur so können wir eine gerechte, soziale, die Natur nicht zerstörende und friedliche Weltgesellschaft gestalten, in der alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Hautfarbe, ihrem Geschlecht, ihrer Religion oder ihrer sexuellen Orientierung ein gutes Leben führen können.

20. Januar 2020